

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— M., vierteljährlich 18.— M., halbjährlich 36.— M., jährlich 72.— M. — Telephon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Zeile 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenpreis 1.— Mk. von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Abnahme bis 1000 Zeilen. — Druckerei Danzig 2945. — Telephon: Im Spandhaus 6. — Telephon 5280.

Nr. 215

Donnerstag, den 15. September 1921

12. Jahrgang

Die Münchener Mörderzentrale.

Weitere Verhaftungen in der Erzbergerschen Mordangelegenheit.

München, 14. Sept. Zu dem Morde an Erzberger wird mitgeteilt: Durch das tatkräftige Zugreifen der bayerischen, württembergischen und bayerischen Kriminalbeamten ist es gelungen, eine Anzahl Personen zu verhaften, die nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Beziehung zu den Tätern standen. Es handelt sich um sieben Personen, meist aktive oder Reserveoffiziere, die größtenteils der Marine angehörten, und die sich teils seit Wochen, teils kürzere Zeit in München angeblich zu Studienzwecken aufhielten. (Hierzu teilt das Reichsministerium mit, daß augenblicklich keine der verhafteten Personen sich mehr im aktiven Dienste der Reichsmarine befindet. Wie dies dementsprechend ist, müssen jedoch erst die weiteren Untersuchungen ergeben, zumal keine frühere Zugehörigkeit der Verhafteten zur Reichsmarine, die vielleicht erst vor ganz kurzer Zeit aufgehört hat, nicht in Abrede gestellt wird. D. Red.) Es sind dies Manfred von Klinger, Ehrhardt Kautler, Adolf Hoffmann, Herbert Müller, Fritz Otto, Heinrich Karl Schöder und Johann Deus. M. v. Klinger ist beschuldigt, vor der Begehung des Mordes an Erzberger mit Schulz und Lillessen die Tat besprochen zu haben; ferner hat er Klinger, um den Mörder die Flucht zu erleichtern, ihr Gepäck bei sich aufbewahrt. Die übrigen Beschuldigten sind verdächtig, in dem Plan der beiden Täter eingeweiht gewesen zu sein, aber trotzdem keine Anzeige erstattet zu haben, so daß Lillessen und Schulz den Mord ungehindert ausführen konnten. Weiter sind zwei Personen festgenommen worden; es wurde aber gegen sie kein Haftbefehl erlassen. Diesen wird Mitwisserschaft zur Last gelegt. Bis jetzt ergibt sich nicht der geringste Verdacht, daß an der Vorbereitung zur Tat, ihrer Ausführung und an der Hilfe bei der Flucht der Mörder bordenständige Münchener oder Bayern beteiligt waren. — Diese Feststellung ist dahin zu verstehen, daß die geistigen Urheber der Ermordung Erzbergers nach München geflüchtete Altpreußen vom Schlage Ehrhardts, Ludendorfs, des Obersten Bauer usw. sind. Nach den zuverlässigen Berichten des „Vorwärts“ ist geradezu auf das Bestehen einer großen ultranationalistischen Mörderorganisation zu schließen, der u. a. auch der ungeführte Mord an Garais zur Last fallen dürfte.

München, 14. Sept. Bis Mittwochabend sind in der Mordsache Erzberger im ganzen zehn Personen verhaftet worden, und zwar neun in München, eine auf der Fahrt von Augsburg nach München.

Heute Abend traf beim Generalstaatsanwalt ein Schreiben aus Italien ein, das in italienischer Sprache die kurze Mitteilung enthielt: „Wir halten uns in Italien auf“. Der Brief hat keine Unterschrift. Es muß erst untersucht werden, ob es sich um eine Mystifikation handelt.

Kahr endgültig abgesetzt.

Wie die Blätter aus München melden, hat die bayerische Volkspartei gestern zwei Fraktionskassierungen abgehalten, von denen die zweite noch in den Abendstunden andauerte. Nach dem Ergebnis der Beratungen könne schon jetzt mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die bayerische Volkspartei an v. Kahr nicht mit dem Ersuchen herantreten wird, auf seinem Posten zu verbleiben. Da auch die Demokraten sich an einem neuen Kabinett Kahr nicht mehr beteiligen würden, sei also schon jetzt mit Sicherheit zu sagen, daß eine Rückkehr Kahrs nicht mehr erwartet werden könne.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ will aus Berlin von ganz zuverlässiger Seite gehört haben, daß die Preussische Regierung durch Ministerpräsident Stegerwald von der bayerischen Regierung und vom bayerischen Landtag formulierte Forderungen auf Änderung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August aufs wärmste unterstützt habe, so daß Preußen und Bayern in dieser Frage eine Einheitsfront bildeten. — Sollte diese Meldung des Münchener deutschnationalen Blattes, dessen Chefredakteur der bekannte Rappist Traub ist, nicht nur ein Verleumdungsalbum sein, sondern — was durchaus glaubhaft erscheint — den Tatsachen entsprechen, so würde sie einen trefflichen Beitrag zur Charakteristik des ehemaligen christlich-nationalen Arbeiterführers Stegerwald enthalten, der sich — genau wie Schümmer in Danzig — allmählich zum demütigen Steigbügelhalter der Deutschnationalen entwickelt hat.

Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Lageblatt“ mitgeteilt: Obwohl die Lage in München noch ungeklärt ist, wird die für Donnerstag vormittag anberaumte Sitzung des

Ueberwachungsausschusses des Reichstages, der sich mit der bayerische Frage zu befassen hat, nicht verlagert werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Sitzung nur kurz sein wird.

Das endgültige Ergebnis der Thüringer Landtagswahlen.

Weimar, 14. Sept. (B.D.) Amtlich. Endgültiges Ergebnis der Thüringer Landtagswahlen. Es erhielten: SPD. 13 Sitze (Reichstimmen 548), USPD. 9 (281), RPD. 6 (41), Deutschnationalen 4 (288), Landbund 10 (753), Zentrum 0 (7894), Deutsche Volkspartei 9 (1196), Wirtschaftsvereinigung 0 (4126), Deutschdemokraten 3 (1674).

Die unabhängige „Leipziger Volkszeitung“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Wahlen in Thüringen und stellt fest: „Wie zu erwarten war, hat die SPD. einen zum Teil beträchtlichen Gewinn an Stimmen zu verzeichnen“. Die Abwanderung von der USPD. infolge der Spaltung nach dem halleischen Parteitag sei nur zum Teil den Kommunisten zugute gekommen. Sehr bemerkenswert ist dann das Eingeständnis: „Wie schon bei den Preußenwahlen haben auch in Thüringen wieder die Rechtssozialisten den eigentlichen Gewinn aus den Spaltungsvorgängen davongetragen.“ — Es wäre nur dringend zu wünschen, daß diese Erkenntnis der Unabhängigen auch die nötigen Konsequenzen zeitigen würde.

Die „Mark“-Frage.

London, 14. Sept. „Daily Mail“ zufolge prüft die Münzkommission sorgfältig die „Mark“-Frage. Der Sturz der Mark sei danach nicht das Ergebnis der von Deutschland geleisteten Zahlungen, sondern der Unmöglichkeit, in Deutschland der Inflation (verursacht durch die Tätigkeit der Notenpresse. D. Red.) Einhalt zu tun, die eine große Krankheit des festländischen Europas geworden sei. Die Folge sei, daß Deutschlands Märkte sich mehr und mehr für englische Artikel schloßen. Die britischen Industrieverbände trügen sich ernsthaft mit der Absicht, eine Politik zu führen, die das englische Pfund in eine Linie zurückbringe, die den Handel mit dem Auslande wieder aufzunehmen gestatte. Das Blatt glaubt, daß eine solche Politik trotz allem Aussicht habe, angenommen zu werden.

Das wirklich internationale Hilfswerk für Rußland.

London, 14. Sept. Nach „Evening Standard“ wird die Antwort der alliierten Hilfskommission für Rußland auf die letzte Note Tschitscherins begeben, man wüßte nicht nur alle europäischen Nationen an dem russischen Hilfswerk interessiert zu sehen, sondern auch Deutschland, Polen und Rumänien. Bevor jedoch nicht alle Tatsachen von einer Untersuchungskommission festgestellt seien, seien die alliierten Regierungen nicht bereit, ein System der Kreditgewährung zu empfehlen. Wie weiter berichtet wird, verlautet, daß die britische Regierung die Absicht habe, vorzuschlagen, daß die Mission eine internationale und nicht eine interalliierte Körperschaft sei, um jeden Verdacht auf Seiten der Sowjetregierung zu verhindern, daß die durch die Hungersnot in Rußland geschaffene Lage von den Alliierten für politische Zwecke ausgenutzt werden würde.

Lord George weicht der Regelung der Erwerbslosenfrage aus.

London, 14. Sept. Wie die Blätter melden, hat Lord George auf ein Telegramm der Londoner Bürgermeister, worin diese ein Zusammentreffen mit Lord George im Inneren vorschlugen, um über die Erwerbslosenfrage zu beraten, geantwortet, seiner Ansicht nach könne ein Zusammentreffen in Inneren nicht zweckdienlich sein. Die Bürgermeister haben jedoch geantwortet, daß sie entschlossen seien, sich Montag zu Lord George nach Inneren zu begeben.

Die Lohnbewegung in der nordfranzösischen Textilindustrie.

Paris, 14. Sept. Der Arbeitsminister hat heute nachmittag Vertreter der an dem Textilkonflikt in der Gegend von Roubaix und Tourcoing beteiligten Arbeiter empfangen. Diese haben erklärt, daß sie die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne mit Recht für gerechtfertigt erachten mit Rücksicht darauf, daß bei dem Schiedsspruch des Arbeitsministers vom 13. April 1920 ihre Löhne nicht erhöht worden seien. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne wird um so notwendiger für die Arbeiter, als die Arbeiter schon seit langen Monaten unter Arbeitseinschränkungen leiden. Den vom Minister vorgeschlagenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern wurde zugestimmt.

Die Einigungsfrage auf den gewerkschaftlichen Verbandstagen.

Der Gelegenheits hat, die Verhandlungen der gewerkschaftlichen Verbandstage zu verfolgen, der weiß, wie stark dort immer wieder die Rufe nach gewerkschaftlicher Einigkeit, ja, nach Wiederbereinigung der sich bekämpfenden Arbeiterparteien ertönen. Selbst die kommunistischen Delegierten, wenn man ihnen glauben will, erstreben nichts so sehr, wie gerade die Einigkeit. Nur sehr selten tritt einer von ihnen auf, der sich zu den Verästelungen der Zersplitterung bekennet. Es ist überhaupt erstaunlich, wie wenige der Kommunistenführer auf den Verbandstagen sich als wirklich durchgebildete Kommunisten entpuppen. Zum Teil sind es junge, vielach nervös überreizte Leute, voll unausgeglichener, unreifen Latenzen, dranges mit nicht einmal neuen Ideen, die von ihnen selber aber als neu und als der Weisheit letzter Schluss angesehen werden, während sie in Wirklichkeit fast alle in der Arbeiterbewegung schon dagewesen und geklärt worden sind, und die Alten sich an den Schulstoffen abgelaufen haben. Zum anderen Teile sind es einfach Unzufriedene, Oppositionelle, teils auch Kräfte aus Veranlagung, wie es deren immer in den verschiedenen Fraktionen der Arbeiterbewegung gegeben hat, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich jetzt, wo die Bewegung politisch zersplittert ist, als Kommunisten ausgeben, während früher, als es eine besondere Kommunistenpartei nicht gab, sich die Opposition all solcher Leute in der einseitigen geschlossenen Arbeiterbewegung auswirkte. Verneint man die Wortführer solcher Kräfte in ihrem Auftreten auf den heutigen Verbandstagen kennen, so ist man meistens tief erstaunt, über das Dürftige ihrer Persönlichkeiten und Ideen und zugleich auch wieder niedergedrückt, weil man sich fragt, wie ist es nur möglich, daß solche fanatischen kleinen Geister nach einer jahrzehnte langen Schulung der Arbeiterschaft noch einen solchen Wirrwort in einem Verband (oder meist auch nur in einer Ortsgruppe) hervorrufen können! Diese Einbrüche wird fast jeder unserer Genossen, der in den letzten Jahren als Delegierter auf der Generalversammlung seines Berufsverbandes anwesend war, aus eigener Erfahrung bestätigen können. So wie auf dem einen Verbandstage aber, so macht man diese Erfahrungen fast auf allen diesen Tagungen. Lenin und Trotski haben wirklich keine Veranlassung, auf die geistige Bedeutung ihrer dort auftretenden Jünger stolz zu sein. Aber den Ruf nach Einigkeit, wenn auch in ihrer konsequenten Weise, erheben sie fast alle.

Bedauerlicherweise ist natürlich das, was in dieser Beziehung von dem anderen abgeplitterten Teil der Bewegung, von der „unabhängigen“ Seite gesagt wird. Es führen wir als markantes Beispiel eine Rede des unabhängigen J. A. C. des jetzigen sächsischen Arbeitsministers, auf dem vor kurzem stattgefundenen Verbandstage des Deutschen Textilarbeiterverbandes an.

Der uns liegt der unkorrigierte Stenogrammabzug der Jüdischen Rede, worin er Dinge der Einigung fand, von denen man nur wünschen kann, daß sie die Konsequenzen auslösen würden.

Es heißt da: „Zeitdem es eine Arbeiterbewegung gibt, hat es natürlich mehr oder weniger starke Meinungsverschiedenheiten gegeben, die resultierten nicht nur aus der Frage nach dem besten Weg, der zum Ziele führt, sondern auch aus der Frage nach dem Endziele selbst. Das hat in den Anfängen der Arbeiterbewegung zu Zersplitterungen, zu den verschiedensten Parteibildungen in der Arbeiterschaft geführt. Diese Kämpfe haben die Arbeiterbewegung ungemein geschwächt. In demselben Maße, wie die Bruderkämpfe in der Arbeiterbewegung zunahmen, wuchs innerhalb der Arbeiterklasse selbst das Bewußtsein, daß die Arbeiterbewegung nur Erfolge erzielen kann, wenn sie einig ist. So kam damals aus der Rassen heraus das Verlangen, nach Einigung der verschiedenen, sich gegenseitig heftig bekämpfenden sozialistischen Parteien. Das führte zu den bekannten Einigungstagen, die mit dem Resultat der Einigung endeten.“

Die formelle Einigung bedeutete aber nicht etwa Aufhebung der Meinungskämpfe; diese wurden vielmehr weiter ausgedehnt. Die deutsche Sozialdemokratie und die ganze Gewerkschaftsbewegung bildeten sich aus zu einer gewaltigen Demokratie, zur gewaltigsten Demokratie der Welt. Der Kampf der Meinungen wurde von den Arbeitern für notwendig gehalten, um einer Erstarrung innerhalb der Organisation vorzubeugen. Bei allen diesen Meinungskämpfen wurde wieder zweierlei vorausgesetzt: Diese Kämpfe mußten ausgetragen werden in brüderlicher Weise. Der eine sollte in dem anderen den nach dem gleichen Ziele strebenden Mitkämpfer, nicht den Feind erblicken. Der eine sollte sich dem anderen angeschlossen haben, sobald die Mehrheit sich dem anderen angeschlossen hatte. So kamen wir zu einer lädenlosen Einheit der Organisation, zu einer eisernen Disziplin.“

In der gleichen Weise, wie innerhalb der Ratten diese Meinungskämpfe vorhanden waren, bestanden sie in der gesamten Internationale. Der Weg, der die Arbeiterklasse nach oben führt, und die Stufe, die der Arbeiterklasse den Klassenkampf mit Bewußtsein und in voller Erkenntnis der Gefahr dieses Kampfes führt, dieser Weg führt durch Irrungen, durch Wirrungen, wie ich sie z. B. in der Geschichte der Internationale verzeichnet habe.“

Ich bin nicht der Meinung, daß man dauernd an einem Knochen (der Kriegspolitik D. B.) herumbeißen muß (Sehr gut!). Die Entwicklung geht über uns hinweg, sie geht weiter: An ihre Stelle ist eine andere Politik getreten und was gewesen ist, gehört der Geschichte an. (Sehr gut!) Wenn Leute vorhanden sind, die glauben, die anderen haben Fehler gemacht, die man ihnen immer wieder vorhalten mußte, — es gibt ja eine Menge solcher Leute — so sage ich, wenn der andere ein Klassenkämpfer ist, auf dem gleichen Boden der Weltanschauung steht, das gleiche Ziel erstrebt, nämlich den Sozialismus, dann schalten die begangenen Fehler aus, dann möge sich jeder an die eigene Brust schlagen. (Lebhafte Zustimmung.) Es muß noch ausgesprochen werden, daß zu unserer aller Freude die viel verästelte Antifranzösischer Internationale der Gewerkschaften in Bezug auf ihre Politik, den revolutionärsten Arbeitern nichts nachgibt. (Sehr gut!) Revolutionär ist nicht das, was man mit großen Worten von Lenin hinanspredigt, revolutionär ist nicht ein Putsch, durch den man ein Unrecht in irgendeinem kleinen Lande niederbrannt, irgendein Rathaus mit Bomben belegt (Sehr gut!) oder sonst einen Unfug macht. Revolutionär ist es nicht, wenn irgendein unwissender Mann, wie Max Hölz, vor dem Richter antritt: „Ich töte wohl den Menschen, aber nicht den Geist“ — weil er selbst keinen Geist hat, (Heiterkeit), revolutionär

Sind die Wirkungen, die von einer bestimmten systematisch geübten, mit Bewußtsein in die Massen hineingetragenen Politik ausgehen. Nun war Geringfügigkeit der Arbeiterbewegung in allen ihren Zweigen, die Erkenntnis, daß der Kampf der Arbeiterbewegung die Befreiung der Menschheit selbst ist, die Erfahrung durch die Erfolge der sozialistischen Arbeiterbewegung. Es war das Ziel der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, politische Demokratie im Staat, sozialistische Organisation in der Wirtschaft. Gemeinam war, daß die politische Demokratie im Staat nicht mittels Terror, nicht mittels Bürgerkrieg, nicht mit Mitten und Schlägen, mit Revolution erschaffen werden könne, sondern nur durch friedliche, demokratische Mittel der Mehrzahl der Bevölkerung bildenden politischen Schichten. Ebenfalls war auch die Erkenntnis, daß die sozialistische Organisation der Arbeit nicht von heute auf morgen durchzuführen werden könne, sondern nur durch schrittweise sich organisch vollziehende Entwicklungsprozesse sein könne, der sich in jahrelanger Arbeit erreichen läßt. (Sehr richtig!) Diese Arbeit wird herbeiführen nicht nur eine Änderung der Arbeiterorganisation, sondern mit ihr und durch sie eine Veränderung der Menschheit selbst, ihrer politischen Auffassung, ihrer Denkmuster und Ästhetik, mit einem Wort, ihrer Ideologie. Denn hat in seiner neuesten Arbeit gezeigt, daß die Umformung einer Weltanschauung in eine höhere Form etwa 100 Jahre in Anspruch nehmen wird. (Sehr richtig!) Im Jahre 1900 in Berlin, 10 Jahre in Deutschland erforderlich sind, möchte ich bezweifeln. Ich sage heute, ich glaube nicht daran, daß wir 100 Jahre brauchen werden bei der Entwicklung der sozialistischen Organisation in Deutschland. Aber ich sage Ihnen, wenn man die Erkenntnis der langfristigen Umformung einer Weltanschauung in eine neue schon vor drei Jahren ausgesprochen hätte, dann hätte er der deutschen Arbeiterbewegung und der Arbeiterbewegung der ganzen Welt außerordentlich viel Arbeit erspart. (Beifällige Zustimmung!)

In kurzem dem Tempo glauben, entgegen allen in der Vorzeitigkeit erprobten Erkenntnissen, die Kommunisten, das Proletariat vorzuführen zu können. Als leuchtendes Beispiel stand ihnen die Sowjetunion vor Augen. Was aber die Sowjetunion angeht, ist nicht Demokratie, sondern Diktatur der Proletariat unter Ausschluß der Demokratie, nicht Erhebung der politischen Macht, und deren Erhaltung durch demokratischen Kampf, sondern Terror, Bürgerkrieg, Vertilgung der Bourgeoisie, nicht Aneignung des Eigentums der sozialistischen Gesellschaft als eines organischen Entwicklungsprozesses.

Die juristische Form der proletarischen Staatsbeherrschung kann nur die Demokratie sein. . . . Beherrschung der Exekutive und Legislative des Staates durch demokratischen Kampf der Mehrheit, ist die Voraussetzung für die Durchsetzung der ökonomischen Forderungen des Proletariats, des Sozialismus. . . . Nach der Erhebung der politischen Macht im Staat, vollzieht sich dann langsam der Übergang der Ökonomie im Leben eines Volkes zu einer höheren Form.

Ich habe viele Freunde dort, unter den Kommunisten, D. B. mit denen wir jahrelang die alten Fehler der jungen haben: Nicht mit dem Mangel der Parteien usw. Vielleicht kommt doch einmal von diesen alten Freunden, wenn sie sich das alles überlegen, zu der Erkenntnis, daß ihr Weg nicht der ist, sondern der uns, in den übrigen sozialistischen Parteien, die hoffentlich recht bald in gemeinsamer Arbeit den Feind bekämpfen. (Beifällige Zustimmung!)

Die Unabhängigen Partei war zu jener Zeit, da die beiden Sozialdemokratischen Parteien, vor etwa zwei Jahren, D. B., der Glaube an die politische Demokratie nur schwach vertreten, nur in Genuß, Förderung und einigen anderen. . . . Die unabhängige Partei hat sich nach rechts entwickelt, die recht sozialistische Partei hat sich nach links entwickelt, sie kamen auf einer Mittelbahn zusammen und die Gewerkschaften sind die Träger desselben Gedankens. (Beifällige Zustimmung!)

Was soll man dazu sagen, als daß nichts in solchen Ausführungen enthalten ist, was nicht auch der alte Reichssozialist unterschreibt. Was steht sich nur die eine Frage: Wie lange noch ist für die, die so denken, eine soziale sozialistische Partei nötig?

Ich beginne die dritte Erkenntnis, daß die Erfolge zweier sozialistischer Parteien der Jugend aller traurigen Erfahrung ist, die wir so lange schon machen müssen, in die Massen einzubringen.

Es kam auch noch in bemerkenswerter Weise auf dem Parteitag, Leipzig, zum Ausdruck. Wir gütigen um Beweise nach die Stimmen einer Diskussionsredner, die politisch ebenfalls bei der Kritik der Parteiorganisation stand:

„Rechnen wir weiter. . . . Die Arbeiterbewegung will nicht mehr hören von Parteien, aber wenn man das Wort geschlossene Einheitsfront in einem Sinn, dann geht ein Glanz durch die Versammlungen. Wir sind alle gewöhnt, in allen Parteien. . . . Wir wollen aber darauf nicht eingehen, wir wollen nicht wieder einen Stachel unter uns strecken, sondern wir wollen endlich zusammenkommen. Den Einheitsfrontgedanken, den wir propagieren, müssen wir auch im Herzen tragen. Es hat einen Zweck, daß man über Prinzipien und Überzeugungen redet. . . . Unter allen Umständen müssen wir die Einigkeit der Arbeiterbewegung herstellen. Damit wir eine Front schaffen gegen das durch und durch auf organisierte Unternehmungen, das wir der Furcht der Weiche furcht, durch die es in unsere Reihen eindringen kann. Unterdrücken Sie deshalb das Parteiprinzip! (Beifällige Zustimmung!)

„Dann hat es Sommerbach: Als wir von dem vierjährigen Norden zurückkehrten, ging auch ich wie alle, zur U.S.P. über. Aber ich erklärte heute, ich bin noch Mitglied der U.S.P., bin, daß das eine der größten Fehler war, die wir jemals begangen haben. (Beifällige Zustimmung!) Wir sind in der alten sozialistischen Partei geblieben, so hätten wir heute eine geschlossene Front. Die Organisationsfrage, die verhandelt werden, ließen sich ausseren. (Sehr richtig!) Deshalb müssen wir heute den Mut finden, zu erklären, daß wir auf

irgendeine Weise den nächsten Gewerkschaftskongress dazu bringen müssen, daß er den besten sozialistischen Parteien Einhalt gebietet, damit wir, das die geschlossene Front hergestellt wird. (Beifällige Zustimmung!) Es muß einmal ein Ende sein, der das sagt, was wir alle denken! . . . So erlassen die Stimmen. Es sprechen alle für sich selbst. Es hat es ist, daß alle Brüderbewegung die Arbeiterbewegung ungenügend geschätzt haben, so klar ist es auch, daß man zur Wiedervereinigung nur kommt, indem man über das Überprinzipientum einfach zur Tagesordnung übergeht. Es gibt Leute, die einen Wert auf ihre Überprinzipien legen, daß sie lieber die Arbeiterbewegung noch ein paar mal verprügeln und verprügeln würden, als daß sie nur das kleinste Teilchen ihres „Prinzipien“-Vorrates preisgeben. Mächtige die Arbeiterbewegung in ihrem Groll nicht so eigenartig, von Vorurteilen befangen und Verurteilungen so ungenügend, wie solche Prinzipienkämpfer!

Regierungskrise und Königsfrage in Polen.

O. G. Die politischen Kaktionen in Polen rechnen mit einer lang andauernden Regierungskrise. Vom Sejm-Marschall Trajankowski ist zwar bereits eine Kabinettsbildung unter nationaldemokratischer Führung mit Prof. Skladkowski als Ministerpräsident und Finanzminister angesetzt worden. Die „Kaczynski-Politik“ gibt hierzu die Versicherung eines Vertreters der Mittelparteien wieder, der erklärt habe, keine Parteigenossen wollten zusehen, wie die Nationaldemokraten sich mit ihren Verdrüssen einer Regierungsbildung schmerzvoll mühten. Des weiteren bemerkt der Vert., Polen werde vom Verstand der Regierungskrisen verfolgt. Der Sejm-Abgeordnete Trajankowski, der Führer der aus der Skladkowski-Partei ausgeschiedenen rechten Gruppe, bezeichnet die Lage als katastrophal. Besonders schmerzhaft erregt ein Artikel des „Königlichen Kuriers“ unter der Überschrift „Um ein neues Symbol“. Der Verfasser, Oberstaatssekretär Ignacy Mościcki, erklärt darin, die Republik habe kein Symbol einer eigenen politischen Staatssymbol geschaffen, sie habe keine lebendige Verbindung zwischen den Volksmassen und der Idee des polnischen Staates herstellen können; ein Wechsel der republikanischen in eine monarchische Staatsform bedeute heute keine Friedensbedrohung mehr, insgedessen seien hieraus die nötigen Folgerungen zu ziehen. Bei den guten Beziehungen dieses Ministers zu dem Staatschef Pilsudski, wird dieser Artikel als intentioneller Versuchsbau für eine Königs-Kandidatur Pilsudskis und als erstes ernstliches Hervortreten einer monarchischen Konzeption aufgefaßt. Bei der unerschütterlichen Gegnerschaft der nationaldemokratischen Kräfte gegenüber Pilsudski, dürfte diese Bodenfundierung bereits einer demokratischen Monarchie von rechter Seite einer ebenso klügelnden Ablehnung begegnen, wie von Seiten der Sozialisten. Demgegenüber berichtet der „Kurier“ über die Zunahme der rechtsmonarchischen Agitation und stellt mit, daß in einer größeren öffentlichen Versammlung, nach Verschlimpfung der republikanischen Verfassung, einem populären General beifällige Fuldigungen dargebracht worden seien, wobei Rufe „Es lebe unser König!“ erklangen.

Drohung Polens an die baltischen Staaten.

O. G. In einem Gespräch mit einem Vertreter der offiziellen polnischen Telegraphenagentur erklärte der Außenminister Skladkowski, mit Bezugnahme auf die letzte Reise des lettischen Ministerpräsidenten Mejerowicz nach Kowno, das Verhalten Lettlands zu Polen gestalte sich verärgert, daß Polen seine bisherige freundliche Haltung gegenüber Lettland werde revidieren müssen. Im Letztgesehen, das Lettland nur dank polnischer Waffenhilfe erhalten habe, würde die polnische Bevölkerung planmäßig, u. a. durch rückständige Durchführung der Agrarreform, unterdrückt. In der Frage des baltischen Verbundes erklärte Skladkowski, die polnische Politik für uninteressiert, solange der Verbund einen ausschließlich wirtschaftlichen Charakter bewahre. Dagegen würde ein politisches und um so mehr ein militärisches Abkommen mit Litauen die polnische Regierung als Bedrohung der Sicherheit und Konsolidierung des polnischen Staates ansehen. Die neue Politik Lettlands gebe Lettland freie Hand bei etwaigen internationalen Kompensationen im Baltikum.

Eine Tagung der Deutschen Polens.

O. G. In Lodz fand unter dem Vorsitz der deutschen Sejm-Abgeordneten Hübner, Torgo und Baranowski eine stark behauchte Tagung der Deutschen Polens statt. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, in denen gegen die systematische Unterdrückung der deutschen Staatsbürger Polens und die ultraradikalistische Politik der polnischen Regierung Protest erhoben wird. Die Resolutionen berufen sich auf den auch von Polen in Versailles unterschriebenen Vertrag betreffend den Schutz der nationalen Minderheiten und beschließen den polnischen Redenden Bürgern eine solche Regierung zu bilden, die ihren Chauvinismus aufgibt. Die Tagung beschloß die Fortsetzung im August beabsichtigte Gründung eines einheitlichen Bundes der Deutschen Polens.

Kraffin über die russische Auslandsanleihe.

O. G. In einer Kommunistenversammlung in Petersburg erstattete Kraffin einen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen der Sowjetregierung mit dem Ausland. Kraffin erklärte, daß die Sowjetregierung dank dem Abkommen mit Döbermann in der Lage sei, Lebensmittel im Ausland einzukaufen, wobei der volle Preis in Gold ohne Kursverluste gezahlt werden könne. Der Außenhandel müsse nationalisiert bleiben, sonst würde Sowjetrußland infolge des niedrigen Rubelkurses vom Ausland zu Schleichvertrieben anverkauft werden. Die Konzeptionen hätten kein Recht, erlitten, wie vielfach angenommen werde, vielmehr würden die diesbezüglichen Verhandlungen weitergeführt. So

schweben zurzeit Verhandlungen bezüglich Konzeptionen auf Streichholz- und Papierfabriken sowie auf die Kupferwerke in Ostpolen (Ural) und im Ural; eine große Angellagerfabrik und die Wolzische Telegraphenlinie, die der Verbindung Europas mit dem fernen Osten dienlich, seien bereits an ausländische Konzeptionen abgetreten. Kraffin behauptete, der Abschluß einer Auslandsanleihe liege nahe bevor, und zwar würde Frankreich (!) eine Anleihe übernehmen, wodurch es seine bisherigen Fehler gutmachen würde. Sobald Sowjetrußland den Kampf mit der Hungertalantrophe zu einem guten Ende geführt haben werde, würden die Anleiheverhandlungen mit Frankreich beginnen, wobei es sich nicht etwa um eine Anleihe von 100 Millionen Franken handeln werde, sondern um einige Milliarden Goldrubel.

Generalkrieg in Nordfrankreich.

Paris, 18. Sept. Die Morgenblätter melden, ist der Generalkrieg in der Gegend von Lille ziemlich allgemein zur Ausführung gekommen. Die Zahl der Streikenden wird auf 75.000 geschätzt. Auch die Straßenbahn haben im Laufe des gestrigen Tages die Arbeit eingestellt. Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, die ruhig verliefen. Der Arbeitsminister hat sieben Vertreter der industriellen Verbände empfangen, wobei die Industriellen dem Minister die wirtschaftliche Lage auseinandersetzen, die es ihnen nicht erlaube, die Lohnherabsetzung von 20 Centimes wieder rückgängig zu machen. Die Unterredung hatte also kein einheitliches Ergebnis. Der Minister hat für morgen Vertreter der Arbeiter und Arbeitnehmer zu sich geladen, um nochmals einen Versöhnungsversuch zu unternehmen. Das Streikkomitee hat im Laufe des gestrigen Tages den Arbeitern bestimmter, besonders lebenswichtiger Betriebe die Wiederaufnahme der Arbeit gestattet.

Englisches Kapital in Oberschlesien.

Die der R. Z. von ihrem Katowitzer Mitarbeiter gemeldet wird, sind im Kreis Myslowitz von einer englischen Gesellschaft sieben Landhäuser abgekauft worden.

Es wird angenommen, daß die Engländer dort Kohlenbergwerke anlegen wollen.

Die Krise der englischen Textilindustrie.

Zuher der durch die Weltwirtschaft verursachten Krise ist die englische Textilindustrie noch eine anderartige Krise hereingebrochen, deren Tragweite jene vielleicht noch übersteigt. In der Wirtschaftskrise ist nämlich im allgemeinen bereits etwas wie eine Erleichterung, auch zugunsten der englischen Textilindustrie, zu verzeichnen. Inzwischen geht sie aber anderartigen Gefahren entgegen, die bestimmten anderen Motiven entsprechen. Während England seinen Kohlenabsatz infolge der billiger erzeugenden Konkurrenz langsam verliert, ist die Textilindustrie in aus anderen Gründen zu demselben Schicksal verurteilt. Zunächst sind politischen Gründen. Zu der irischen und indischen Volkswirtschaft, zu den neuen Schutzzöllen, welche in die auf die Textilwaren gelegt hat, gefolgt sich die Produktion des Landes Birma (Hinterindien), wo diese Bewegung durch den Kampf gegen die englischen Regierungsvertreter ausgelöst wurde.

Die Aufschwung dieses Wohlstands kann sich auf eine mächtige Last drücken, auf den ganz unerwarteten Aufschwung der Textilindustrie in Asien. So besteht in Birma der Bedarf der Bevölkerung an Textilwaren aus den Produkten der neuen japanisch-chinesischen und indischen Industrie zu decken.

Der Aufschwung der morgenländischen Textilindustrie ist auch auf der Last drücken, daß die englische Textilindustrie in Asien ihre Produkte in großem Umfang nach diesen Ländern ausführt; Indien führte im Jahre 1920 an Textilmaschinen, im Wertbetrage ausgedrückt, das Fünftel seiner Vorkriegseinfuhr ein, China das Achte und Japan das Vierte. Diese Einfuhr ist heute noch im Steigen. Die angeführten Zahlen sind noch einschränkend, da die Einfuhr zur Zeit einer allgemeinen Wirtschaftskrise erfolgte. Die englische Außenhandelsstatistik zeigt nur die Geldwerte und nicht auch das Gewicht der ausgeführten Waren auf, die erwähnten Zahlen lassen aber trotz der Preissteigerung auf eine bedeutend erhöhte Menge schließen. Die Entschlung neuer Industrien zur Herstellung von Bedarfsgütern in den primitiven Ländern weist zunächst immer diebischen Erscheinungen auf: das Land, das früher Fertigprodukte lieferte, führt nunmehr Produktionsmittel (Maschinen usw.) zur Herstellung dieser Waren aus. Daraus muß zunächst für seine Volkswirtschaft kein Schaden erwachsen, im Gegenteil kann dieser Vorgang eine fortschreitende Arbeitsteilung der Welt, welche einem jeden Lande zugute kommt, darstellen, wenn auch die frühere Exportindustrie schwer davon getroffen sein mag. Im vorliegenden Falle liegt aber die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die ostlichen Länder sich auch in der Herstellung der Produktionsmittel vom Abendlande unabhängig machen.

Wie es auch immer sei, die englische Textilindustrie, deren Entfaltung seinerzeit eine neue Wirtschaftsperiode mit sehr bestimmten Merkmalen (Freihandel, Friedenspolitik) hervorbrachte, geht Zeiten entgegen, in welchen sie sich voraussichtlich auch anderer politischer Mittel bedienen müssen, um sich behaupten zu können. Es ist im Begriff, ähnliche Methoden in Anwendung zu bringen, wie sie bisher für die Schwerindustrie charakteristisch waren. Wir werden vielleicht in unseren Erwartungen nicht sehr fehlgehen, wenn wir auch den Unternehmern der Textilindustrie bald im Lager der Imperialisten begegnen werden.

Das sterbende Land.

Von Richard Schwarz-Wien.

Das formale „Recht“ der Entente hat wieder gegiegt. Wieder liegt über einem Lande die Mute des Todes. Die Fabriken haben still, die Kohlenbergwerke sind verödet, die Redaktionen der Parteipresse „A. A. A.“ (Achtung, Achtung, Achtung) klingen, das Arbeiterleben ist überdacht, gelähmt, die Klubs und Baren die Vergarbeiter und Bauern, Greise, Kinder, Männer und Frauen, alle alle ergriffen die Angst.

Wehr als 15.000 Menschen stürzen sich unter Zurücklassung ihrer Habe.

Tausende Arbeiterhäuser sind unbewohnt, tausende Bauern verlassen die ererbte Scholle in wilder Angst, vom Entleeren gejagt. Der Herbst kommt!

Die Mörder rufen: „Recht! Recht! wer kann?“ So schrien sie jammernd und weinend, verzweifelt die Hände ringend in namenloser Qual.

Verzweifelte Szenen spielen sich ab. Die Entente hat gegiegt, der Friedensvertrag brachte Krieg über ein Land, eine demokratische Insel im Meer des weißen Terrors (Potsdam) die gequälte Banat, die fruchtbarste Pampa (Serbien). Städte und Dörfer, wo viele tausende deutscher Bauern und Arbeiter tätig waren, ein riesiges Schlachtfeld, alles ist untergegangen im Meer von Blut, in der grauigsten Inquisition der Korruptur-Machenschaften.

Vergebens also die Warnungen aller vernünftigen Denker, Elendskammer an die Entente vergebens die Resolutionen und Eingaben, die Populationen und Verurteilten, vergebens alles, die rechte Gewalt regte, Jugoslawien umhüllte die Truppen zurückziehen auf Befehl der Entente, und endlich der Waffenstillstand des englischen Besatzungstruppen in Budapest, der Exponent der französischen militärischen und monarchistischen Kräfte, der geheime Verbündete der italienischen Faschisten und der österreichischen Nazis, der Völkling der deutschen Reaktionäre, durfte seine im Rahmenorden geübten Bestien auf das wehrlose Land loslassen.

Und so, erzwungen, wie vor einer Schlinge, wurde das verzeihliche und wie zu einer Gerüstung ausgeführt.

Wie ein Stein auf Horkus Beertführer in Horkus ein, und die Inquisitionen, die Einrichtungen — die nicht öffentlichen — haben begonnen, denn es geht genau so zu wie im übrigen Horkus. Tag für Tag verschwinden Menschen aus Nummernverzeichnissen.

Manche verschwinden auf dem Wege nach Hause, manche werden geholt aus der Wohnung, aus dem Schlafwinkel, von der Arbeitsstätte. Genau so wie die Entente dies seit über zwei Jahren in Ungarn tut, läßt sie es ohne weiteres auch in der Banat zu, nachdem sie doch laut dem Friedensvertrag unüberwindlich zu Ungarn gehört. . . .

Das formale „Recht“ hat gegiegt. . . .

Der wolle kurz zusammenfassen, was aus der im weißen Terror erlittenen demokratischen Insel nach dem Weg in die Leffentheit land, was auf Schicksalwegen, mit Lebensverfall, zu erlangen war: die traurigen Totsachen des weißen Terrors, die beschämende moralische Schwäche der Entente verfluchen.

Die erste Wunde: Ueber tausend Intellektuelle verließen die Stadt Horkus. Nach der schwarzen Liste Horkus, die der englische Oberst Giffert verfaßt, seiner Regierung zu melden, wurde eine wilde Jagd veranstaltet, die zahlreichste Opfer erforderte.

Auch auf den Straßen der Bürgerlichkeit, die während der jugoslawischen Befreiung den Anschluss an Ungarn herbeiführte, enttarnen sich nun die Verräter, die nach den ersten Tagen der Horkus, Herrschaft ein G. G. erklärt hat, in der Richter: Gustav Gedeon, der Redaktionschef, der Arzt Dr. Szilard und noch viele andere, der Industrie und dem Handel angehörende Persönlichkeiten der Stadt Horkus.

Außer der schwarzen Liste der kollaborierenden Behörden gibt es noch zwei weitere schwarze Listen, nach deren Unschuldlos verhaftet und gefoltert werden, so die Liste der National-Raketen in Horkus und die Liste des katholischen Erzbischofs Komar. Insgesamt umfassen diese drei Listen mehrere tausend Namen.

Die Serben und die Deutschen aus den Dörfern, in denen wieder nach ungarisch „Recht“ geübt wird, flüchteten gleichfalls massenhaft, nachdem bekannt wurde, daß die Serben nach dem Einzuge der Horkus-Regierung sofort gehängt werden.

In einer Gemeinde der Banat hat der katholische Pfarrer von der Angst die ungarischen Bauern angezogen, sofort nach dem Einzuge des Horkus-Herres die Serben aufzuhängen.

15.000 und noch höher ist die Zahl der nun Heimatslosen, die die Politik der Entente verwünschen und verfluchen.

Ein großer Teil der Kohlenbergwerke in der Umgebung Horkus, die bisher über dreihundert Waggons Kohle täglich produzierten, stehen nun aus Mangel an Arbeitern unter Wasser.

Troßdem die weißen Schlinglinge des Vergarbeiter! Demonstrationen nach Jugoslawien nachden und ihnen völlige Straflosigkeit zusichern, wollen die Vergarbeiter um keinen Preis zurückkehren.

Horkus ist voll von Offizieren der Wangelarmee, russischen Emigranten, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Horkus, Karl Galich.

Der Material-Gerichtshof tagt permanent, die Stadt hängt voll der schreienden Plakate Ungarns, die mit gemeinen Anschuldigungen auf alle jüdischen Kaufleute hehen und zum Pogrom auffordern.

In Barsch flüchteten 400 Personen, als die „National-Armee“ einmarschierte; 35 Männer, die auf Grund von Versprechungen der Barosser Weihen blieben, flüchteten, als die Razaia begann; im letzten Moment, indem sie die Frau durchschwaumen.

Ungarn über der Weltwinkel Europas, die Zentrale des weißen Terrors, der monarchistischen und klerikalen Vorstände gegen den Sozialismus und die Demokratie.

Das Beispiel Horkus wirkt auf die Faschisten Italiens, auf die Monarchisten und Imperialisten Frankreichs, auf die politischen Mörder Deutschlands, auf die Faschisten und Christlich-Sozialen Österreichs, auf alle Reaktionäre in Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Ein System, sein Mordleben, erschint diesen finsternen Kräften alles nothwendig.

Kann und darf das internationale Proletariat dieses international einigende System des Terrors weiter dulden und um sich greifen lassen?

Weg mit allen Zweifeln und Haarsträubereien! Proletariat aller Länder, vereinigt Euch gegen den internationalen weißen Terror.

Danziger Nachrichten.

Streik der Bäckergehilfen.

Der Zentralverband der Bäcker schreibt uns: Nachdem die von uns seit dem 16. Juni d. Js. unternommenen Versuche, mit den Arbeitgebern zu einer Einigung zu kommen, gescheitert sind, weil die Innung weder die geforderten höheren Löhne bewilligen noch einen Tarifvertrag abschließen will, und der in jeder Beziehung unannehmbare Spruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt war, haben die im Zentralverband der Bäcker- und Konditoren organisierten Kollegen beschlossen, mit dem heutigen Tage in den Streik zu treten. Die Innung hatte uns für heute nachm. 4 Uhr zu Verhandlungen geladen, um uns, nachdem sie zuvor mit dem gelben Gesellen-Bunde verhandelt hatte, vor fertigen Tatsachen zu stellen. Unsere Kollegen lehnten das ab und nahmen den Kampf auf.

Bevorstehende Neuwahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Mit dem 31. Dezember 1921 läuft die Amtsdauer der Krankenkassenorgane der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Ausschuß und Vorstand) ab. Die ersten Wahlen auf Grund der Reichsversicherungsordnung fanden im Herbst 1918 statt und die erstmalig gewählten Vertreter traten ihr Amt am 1. Januar 1919 an. Da die Amtsdauer vier Jahre beträgt, so hätte schon vor Ablauf des Jahres 1918 eine Neuwahl vorgenommen werden müssen. Infolge des Krieges sind jedoch wiederholt alle nach der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Wahlen verschoben worden, und so wurde nach der Bekanntmachung des deutschen Reichskanzlers vom 11. Januar 1916 die Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bis zum Schluß des Kalenderjahres ausgedehnt, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendet ist. So ist es möglich gewesen, daß die damals gewählten Vertreter bzw. die gewählten Erasmänner sieben Jahre ihres Amtes walteten.

Bei der ersten Wahl im Herbst 1913 gelang es den freien Gewerkschaften, die Mehrheit der Stimmen auf ihre Liste zu vereinnahmen. Leider ging den meisten der gewählten Vertreter durch ihre Einberufung zum Kriege das Mandat verloren. Dasselbe trat auch bei den Erasmännern ein. Dadurch ist es dahin gekommen, daß schon seit mehreren Jahren nur noch ein Vertreter von der Liste der freien Gewerkschaften im Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse die Interessen der Versicherten vertritt. Unter den heute im Amte befindlichen bürgerlichen „Arbeitnehmervertretern“ befindet sich eine Anzahl, die bei der damaligen Wahl kaum einige Stimmen auf sich vereinnahmen konnten. Aufgabe der freien Gewerkschaften wird es sein müssen, durch gute Vorbereitungen der Neuwahl dafür Sorge zu tragen, daß auch auf diesem Gebiet die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in weitgehendstem Maße gesichert wird.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten hielt seine Generalversammlung ab. Nach Ergänzungswahlen zum Vorstände gab der Kassierer Kollege Krziz den Kassenbericht, der in Einnahmen und Ausgaben über 20 000 Mark im 2. Quartal balanciert. Neu eingetretene sind 200 Mitglieder. Den Geschäftsbericht erstattete Stegmann. Durch Klagen beim Gewerbegericht sind etwa 10 000 Mark für die Mitglieder herausgeholt. Die Lohnbewegung in Joppoi hat ein materielles Ergebnis für etwa 500 Mitglieder in Höhe von ca. 600 000 Mk. Das Verhalten des Schankwirts Kieps seinen Zimmermädchen gegenüber, fand von der Versammlung schärfste Beurteilung.

„König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(Fortsetzung.)

„Hal, starrte seinen Bruder einige Augenblicke schweigend an; er sah, daß er Erregung mußte er lachen. „Ich kann mir denken, wie dir all dies vorzukommen muß, Edward. Es ist eine lange Geschichte, die wir nicht recht, wo anfangen.“

„Das glaube ich gerne“, — sagte Edward trocken. „Ich lachte abermals. „Soweit wenigstens stimmen wir überein. „Ich habe gehofft, wir würden nachher, wenn wieder Ruhe ist, alles besprechen können. Wenn ich dir die Verhältnisse hier erkläre.“

Edward unterbrach ihn: „Hal, wirklich, dies Argument hat hier keinen Sinn. Die Verhältnisse in Peter Harrigans Kohlengruben gehen mich nichts an.“

„Das läßt mich nicht im Stich,“ — „Wäre es dir lieber gewesen, ich hätte die Verhältnisse in den Warner-Gruben studiert?“ Hal lächelte und versuchte zu belächeln, daß es keinen Weg, auf dem die beiden sich finden konnten. „Wir haben oft genug über diese Dinge gestritten, Edward, und immer hast du den Sieg davongetragen — konntest mir sagen, ich sei noch ein Kind, hätte ich Recht, deine Behauptungen anzuzweifeln. Nun aber bin ich kein Kind mehr, wir müssen einander auf einer neuen Basis entgegenkommen.“

„Halt, noch, mehr noch als seine Worte, verfehlte nicht seine Wirkung auf Edward. Dieser überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Nun, worin besteht die neue Basis?“

„Oben jetzt befinde ich mich inmitten eines Streiks, habe keine Zeit, dir etwas zu erklären.“

„Und an Vater denkst du nicht bei dem ganzen Wahnsinn?“

„Ich denke an Vater, auch an dich, Edward; jetzt aber ist nicht der Moment.“

„Wenn es je der Moment war, so ist er es jetzt.“

Hal schaute bei sich. „Gut, so, ich will versuchen, dir zu erklären, wie ich hineingezogen wurde.“

Er berichtete von den Verhältnissen, die er in dieser Stellung der Allgemeinen Beheizungsgesellschaft gefunden hatte. Wie immer, wenn er davon sprach, ließ er sich fortziehen, ward eifrig, wie bei den Staatsbeamten in Petro. Doch auch hier wurde seine Redezeit unterbrochen, und er merkte, daß sich sein Bruder in einem Zustand derartiger Gereiztheit befand, daß er seinen Worten nicht zu folgen vermochte.

Verhandlungen werden beim Wohlfahrtsamt nach der Richtung gepflogen, um in Rat geratenen Kollegen die notwendige Berufshilfe zu beschaffen. Ein großer Teil der Arbeitgeber kann sich nach wie vor mit den Bestimmungen über die gesetzliche Arbeitszeit nicht abfinden und sollen aus dem Grunde die zuständigen Behörden mit mehr Schärfe wie bisher gegen die betreffenden Unternehmer vorgehen. Zur Frage der Polizeistunde erklärten die Anwesenden, ihre Zustimmung zur Verlängerung nur dann geben zu können, wenn die Arbeitgeber sich grundsätzlich bereit erklären, Mehreinstellungen von Erwerbslosen vorzunehmen. Als Delegierte zur Bezirkskonferenz nach Elbing wurden die Kollegen Stegmann, Schmidt und Bohle gewählt. Mit dem Ergebnis, alle Fernstehenden dem Verbande zuzuführen, fand die Versammlung nach 3 stündiger Dauer ihr Ende.

Arbeiter-Jugendbund für die Freie Stadt Danzig.

An alle Ortsgruppenleitungen!

Am Sonntag, den 18. September 1921, findet im Jugendheim Danzig, Weidengasse 2, Zimmer 81, vorabends 9½ Uhr unsere

außerordentliche Jugendkonferenz

statt. Als vorläufige Tagesordnung geben wir bekannt:

1. Unsere Winterarbeit. Ref. Jugendgenosse Erich Trösch.
2. Erasmänner für den Zentralvorstand.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder der Jugendauschüsse und die Delegierten sämtlicher Ortsgruppen haben hierzu unbedingt zu erscheinen.

Gezielt!

Der Zentralvorstand.

Einmaliges Gastspiel des Original-Russischen Ballets Jaroslaw. Am kommenden Sonntag, den 18. September, gastiert hier erstmalig ein Original-Russisches Ballett der Primadonna Jaroslaw Jaroslaw. Das Ballett besteht aus 20 Mitwirkenden Russen und Russinnen, ferner führt das Ballett eine eigene Ballett-Kompanie mit sich und eine eigene Bühnendekoration. Die Original-Kompanie stammen aus dem Kaiserlichen Opernhaus in Petersburg. Das Ballett absolvierte bereits in allen Großstädten Deutschlands, der Schweiz und Holland mit großen Erfolgen und erzielte bei Publikum und Presse außerordentlichen Erfolg. — Da dem Ballett ein Weltrauf vorausgeht, so darf man dem hiesigen Gastspiel mit größten Erwartungen entgegensehen. Vorverkauf: Zigaretten-Geschäft Krüger u. Oberbed am Stadttheater.

Tanziger Niederung. Die diesjährigen Herbstferien der Schulen des Kreises Danziger Niederung sind wie folgt festgelegt: 1. Kreis-Schulinspektionsbezirk Stegen: für sämtliche Schulen des Bezirks: Schluß am 28. September, Schulbeginn am 12. Oktober. — 2. Kreis-Schulinspektionsbezirk Danziger Werder: für die Schulen Ost-Neufahr und Bohnsdorf: Schluß am 5. Oktober, Schulbeginn am 19. Oktober; für alle übrigen Schulen des Bezirks: Schluß am 21. September, Schulbeginn am 6. Oktober. — 3. Kreis-Schulinspektionsbezirk des Schulrats Palm: Joppoi: für die Schulen Bürgerweiden, Gr. und Al. Waldsdorf: Schluß am 5. Oktober, Schulbeginn am 19. Oktober; für die Schule Al. Weiden: Schluß am 21. September, Schulbeginn am 6. Oktober; für die Schule Genuß: Schluß am 17. September, Schulbeginn am 19. Oktober; für alle übrigen Schulen dieses Bezirks: Schluß am 24. September, Schulbeginn am 17. Oktober.

Danziger Höhe. Die Herbstferien sind wie folgt festgelegt: 1. Für die Schulen Ems, Höhe, Oliva, evgl., kath. Gletkau, Ohra evgl., kath., Brauk, Brentau Schluß: 5. Oktober 1921, mittags, Schulbeginn: 19. Oktober 1921. 2. Für die Schule Schüddelkau Schluß: 24. September 1921, mittags, Schulbeginn: 8. Oktober 1921. 3. Für die

Es war die alte, alte Geschichte, so war es stets gewesen, solange sich Hal erinnern konnte. Es schien Naturgeheimnis, daß zwei so verschiedene Charaktere von denselben Eltern stammen konnten. Edward, praktisch und positiv, mußte genau, was er wollte und bestand es auch zu erreichen; Zweifel, Fragen und andere überflüssige Gefühle plagten ihn nicht, er begriff die Menschen nicht, die ihren Geist mit derlei Dingen belasteten, auch nicht Leute, die sich „fortreiben“ ließen.

Früher hatte er Hal gegenüber das Prestige des älteren Bruders besessen. Er war schön, wie ein junger Griechengott, stark und herrlich. Ob er nun über das Eis dahinschlief oder mit kräftigen Schritten die Wogen teilte oder mit sicherem Schwung ein Reibhuhn herabholte — immer war Edward die Verkörperung des Erfolges. Wenn er sagte, man denke „dummes Zeug“, höhnte von „Sentimentalitäten“ redete — dann schmerzte einen die Seele, man mußte bei Schellen und Ausflucht suchen, um den vererbenden Mut neu zu beleben.

Hal hatte bereits in früher Jugend Fragen an das Leben gestellt, in seinem Charakter lag etwas, das ihn zwang, dem Grund der Dinge nachzugehen; und wie sehr er auch zu dem prächtigen Bruder aufblickte, so begriff er doch bald, daß dieser gewissen Seiten des Lebens gegenüber blind war. Zuerst waren religiöse Zweifel gekommen, die geistige Qual, die einen jungen Mann erfasst, wenn er einzusehen beginnt, daß der Glaube, in dem er aufgewachsen, bloß ein erhabeneres Märchen sei. Edward schien diese Zweifel nicht zu kennen. Er ging in die Kirche, weil dies korrekt, mehr noch, weil die junge Dame, die er heiraten wollte, es liebte, wenn er schöne Kleider anzog und sie in ein herrliches Gebäude voller Musik, Blumen und Wohlgeruch begleitete, wo sie ihren, ebenfalls schon gekleideten Freunden begegnete. Es dachte Edward gänzlich unnormal, diese angenehme Sitte aufzugeben, weil man nicht glauben konnte, daß Jontas von einem Waisenkinder verschlungen worden war.

Der Kampf war allerdings erst ein todesartiger geworden, als Hal seines Bruders Wertpapierreligion — die Religion des Profitstrebens — angegriffen hatte. Im Anfang verstand Hal nichts von praktischen Dingen. Edward mußte ihn darüber aufklären. Ihm zufolge war die Wohlhabenheit des Landes durch starke Männer geschaffen worden, diese Männer hatten Feinde — gemein denkende Leute, die, von Neid und anderen niedrigen Eigenschaften getrieben, den mächtigen Bau zu zerstören suchten. Zuerst hatte diese Theorie der Feinde den Knaben betäubt, später, als er mehr gelesen und beobachtet hatte, kamen ihm diese Zweifel. Endlich gelangte er durch seines Bruders Reden und die Schriften der „Schmug-

Schulen: Bankau, Bangschin, Al. Böttau, Giltkau, Grenzsdorf, Jetau, Kahlbude, Gr. Kleckau, Kamentstein, Köblau, Pangenau, Postkau, Rumbelsh, Rolenberg, Rotmannsdorf, Schernau, Schönwarling, Schwinth, Gr. Saalau, Senalau, Sudschin, Zippkau, Sobbowitz, Krambitt, Gr. Solmlau, Hohenstein Schluß: 17. September 1921, mittags, Schulbeginn: 10. Oktober 1921. 4. Alle übrigen Schulen des Bezirks Schluß: 24. September 1921, mittags, Schulbeginn: 17. Oktober 1921.

Aus dem Osten.

Die Aufrechterhaltung des Seeverkehrs nach Ostpreußen.

Der vom Reichskanzler mit der Reederei Bräunlich in Stettin und der Hamburg-Amerika-Linie abgeschlossene Vertrag über den Seeverkehr zwischen Swinemünde und Pillau läuft am 1. Oktober ab. Die dadurch verursachten Verhandlungen haben zu der von allen Seiten gebilligten Vereinbarung geführt, daß, so hoch auch die Opfer sein mögen, auf diese von dem Ausland unabhängige Verbindung Ostpreußens mit dem Reich nicht verzichtet werden kann. Es bestand kein Zweifel darüber, daß, wenn Ersparnisrücksichten und der Kohlenverbrauch dazu nötigen, die Zahl der Fahrten zu vermindern, unter allen Umständen aber Gewähr dafür geleistet werden muß, daß, sobald irgendwelche Störungen im Korridorverkehr eintreten oder sonstige unvorhergesehene Umstände es erforderlich machen, sofort auf telegraphische Weisung der tägliche Verkehr in Betrieb gesetzt werden kann. Wenn auch bei ganz geringem Verkehr Fahrten einzusparen sind, dürfen doch die Kosten nicht gespart werden, die dadurch entstehen, daß die für den täglichen Verkehr notwendigen Dampfer ständig fahrbereit sind. Nach dem Emporschnellen des Seeverkehrs infolge der durch den Streik hervorgerufenen Eisenbahnstörung im August, ist im September der Verkehr bereits stark gesunken und viel schwächer als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Man wird deshalb damit rechnen müssen, daß im eigentlichen Winter, wenn die Witterung den Seeverkehr für die Reisenden sehr un bequem macht, er noch weiter zurücksinken wird. In diesen Zeiten für 15—20 Passagiere täglich mehr als 32 000 Mark lediglich für Bunkerkohle aufzuwenden, läßt sich finanziell und wirtschaftlich mit der Gesamtlage nicht wohl vereinigen. Infolgedessen wird sich in den Wintermonaten eine Verkehrsbeschränkung nicht vermeiden lassen, selbstredend aber nur unter der Voraussetzung, daß die Fahrbereitschaft für den täglichen Verkehr immer aufrechterhalten bleibt. Im Falle einer solchen Einschränkung werden die Tage, an denen die Dampfer dann verkehren, wenigstens zehn Tage vorher in der Presse und durch Aushang auf den Eisenbahnstationen bekanntgemacht werden. Auch erachtet man es für gegeben, daß in den Sommermonaten, in denen der Besuch der ostpreußischen Bäder in Zukunft sicherlich eine steigende Bedeutung gewinnen wird, der tägliche Verkehr beibehalten werden kann.

Unbekannte Opfer der See. Am Strande der Insel Rügen wurden drei Leichen aufgefunden, deren Personalien nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Vermutlich handelt es sich um zwei Seeleute und einen Studenten der Technischen Hochschule in Darmstadt. An Papieren fand man lediglich ein Vorlesungsverzeichnis der genannten Hochschule, sowie bei derselben Leiche ein Kuvert mit folgender Aufschrift: „Eduard Wolger, Darmstadt, St. 103; außerdem trug sie ein silbernes Wandervogelabzeichen. Bei den anderen fand man nur eine Lohnabrechnung der Firma Hans Wagner-Hamburg und darauf den Namen „Wetterhauder Fähre — Ostfriesland“. Die Leichen haben vorläufig auf dem stillen Inselfriedhof eine Ruhestätte erhalten.

„aufwachtler“ zu der Ansicht, daß es zwei Typen gäbe, von denen die einen an die Profite, die anderen an die Menschen dächten. Edward sah mit Unruhe, welche Art Wäcker Hal sah, und diese Unruhe steigerte sich, als er merkte, welche Ideen Hal von der Universalität herabbrachte. Harrigan mußte sich in den letzten paar Jahren sehr verändert haben; da Edward dort studierte, hatte seiner an derlei Dinge gedacht. Keinem war es eingefallen, Sportkleid auf die Insel und die philantropische Wohltätigkeit zu denken.

Tann hatte Edward Warner sen. einen Schlaganfall erlitten und Edward jun. die Geschäfte übernommen. In drei Jahren waren seine Ansichten die eines Grubenbesizers: waren fest und unausweichlich in seinem Charakter eingepreßt. Ein Grubenbesitzer mußte die Arbeitskraft so billig wie möglich kaufen, in der kürzesten Zeit das reichliche Material ausbeuten, das Produkt zum Marktpreis an jene verkaufen, über deren Kredit kein Zweifel bestand. So lang dies einer Geschäftsführung, so war sie als erfolgreich zu bezeichnen, ein Mensch, der angedeutet wagte, daß man dadurch die Bergleute zugrunde richte, machte sich der Sentimentalität und der Gerechtigkeit schuldig.

Hal Mitteilung, daß er seine Ferien zwecks Studiums der Industrie als gewöhnlicher Arbeiter verbringen werde, hatte Edward mit Sorgen erfüllt. Als er die Sache jedoch überdachte, fand er, daß der Gedanke kein so ganz schlechter sei. Vielleicht würde Hal das, was er suchte, nicht finden, vielleicht würde er durch körperliche Arbeit von seinen lästlichen Ideen genesen.

Nun aber war das Experiment gemacht, und Edward sah ein, daß es ein durchdringender Erfolg sei. Hal hatte nicht erkannt, daß die Arbeiterklasse außerordentlich gesamt, faul und unfähig ist, mit starker Hand regiert werden muß. Im Gegenteil, er war selbst zu einem Aufwacher geworden! In einem Verteidiger der Klasse und unfähigen, zu einem Agitator, einem Aufwacher der Klassen vorurteile, zum Feinde seiner eigenen Freunde und der Koryphäen seines Bruders.

Noch nie hatte Hal Edward so sehr erregt gesehen; er dachte fast unnormal. Hal wunderte sich darüber, bis ihm der Bruder erzählte, was ihn hergebracht. Er war bei Freunden zum Diner gewesen, gegen Mitternacht hatte ihn Herr Harrigan am Telefon gerufen. Herr Harrigan war im Carriewagen gefahren, daß Hal im Nord-Zal eine Rebellkonferenz anführte. Der junge Harrigan schilderte die Situation in so blutigen Farben, daß Edward im Grad, ohne auch nur eine Bohndrüse mitzunehmen, in den Rastplatz gesprungen war.

(Fortsetzung folgt.)

wurde am Montag im Volkshaus zu Jena eröffnet. Der große Saal konnte die fast 900 Teilnehmer des Verbandstages nicht fassen und mußte ein Teil der 780 Delegierten auf der Galerie untergebracht werden. Neben den Delegierten sind anwesend: 36 Mitglieder des erweiterten Beirats, die nicht gewählte Delegierte sind, 16 Vorstandsmitglieder, 2 Mitglieder des Ausschusses, die beiden Beobachter und 19 Mitarbeiterleiter. Sehr zahlreich sind die ausländischen Gäste vertreten. Es haben Vertreter entsandt: Die Arbeiterverbände aus Tübingen, Hannover, Schweden, Holland, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn, Italien, Venezuela und Frankreich. Den internationalen Metallarbeiterverband vertritt dessen Generalsekretär, die Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund steht ebenfalls in der Reihe der Delegierten und der Kampfbund hat ebenfalls Vertreter entsandt.

Der Verbandsrat wurde beschickt eingeleitet mit einem Tages-
 ordnung. Dann beschloß der Vorstand den Verbandsrat namens der
 Mitgliedschaft zu wählen. Der Vorstand hat die Befugnis, den Vorstand
 zu wählen, die in diesen Befugnis übertrug, wurde es besser um uns
 Leben.

Es folgte nun eine Arbeitsbesprechung über die Zusammenfassung der Kommunalfraktionen. Für die kommunale Fraktion beantragte Malabr-Berlin, der in Stuttgart gewählt ist, die Zusammenfassung auch den für die einzelnen Fraktionen abgegebenen Stimmen. Danach hätten die kommunaler Anspruch auf drei Sitze in den jeweiligen Fraktionen. Auf die übrigen Fraktionen werden ebenfalls drei Sitze entfallen. Soab. 2011 erklärt für die SPD, doch keine Freunde in dieser Frage den gleichen Standpunkt einnehmen wie in Stuttgart. Die Zusammenfassung habe entsprechend der Größe der Delegierten der einzelnen Fraktionen zu erfolgen. Nach genauer Ausrechnung werden bei Kommunalfraktionen von neun Sitzen auf die SPD 3, die UEP 3 und auf die SPD 1 Sitz entfallen. Soab. beantragt diese Verteilung. UEP 1, UEP 2, SPD 2 beantragt folgende Zusammenfassung SPD 4, UEP 2 SPD 2 Sitze.

Zum den Begrüßungsansprachen des zahlreichen ausländischen Gastes seien die folgenden wiedergegeben:

Yves Fassin - Paris (rechts für die französische Arbeiterorganisation)

„Mit brüderlichem Geiste treten auch die französischen Metallarbeiter entgegen. Der Antisemitismus der französischen Metallarbeiter bewirkt die feste Solidarität der französischen Metallarbeiter auch gegenüber. Gerade die französischen Metallarbeiter haben den tiefsten internationalen Solidarismus und während des Krieges Kollaboration; wir waren die einzige Organisation, die gegen Antisemiten und den Nationalismus, der sich tief in die Reihen der Arbeiterschaft ausbreitete, streng gekämpft haben. Nach dem Krieg haben wir uns erhoben gegen die Politik der Kapitalisten und der Sozialisten. Wir haben der französischen Regierung gesagt, eure Politik ist ein Verbrechen. Entweder wird sich Deutschland aufrichten und Frankreich darüber abstimmen, oder Deutschland wird zerstückelt werden und Frankreich dann auch zugrunde gehen. Die französische Arbeiterschaft macht eine Rolle durch, wie sie noch niemals in der Welt erlebt wurde. Die Nation wird mit allen Mitteln die Einheit der Arbeiterschaft wertschätzen. Die französische Arbeiter-

Unter Vorstandsmitgliedern von G. C. Burgetts.

„Als er unter dem Fenster der Einrichtungsgegend vorüberkam, schloß ein lautes Klappen herab. Frige konnte erkennen: hinauf. Alle Wetter. Die Geier waren tatsächlich schon an der Arbeit.“ Sie wendete dem bekannten Gesellen zu.

Früh folgte der Einladung noch aber nicht genug den Zweck dieses Kommisses zu berücksichtigen. Meistens kam auch im Lager ein Brief der Arbeitszeit und einer Hand voll Manuskripten in die Hände. — Das Ergebnis der Morgenarbeit — wie es Früh lebend erklärte — es wurde immer mehr und mehr abgerufen. Die Zeitungen kamen bei ihm Telefon.

Frage: Wollte sich als Pater Senator und schaffte überall um her. In der Sedition wollte er sich behaupten auf einen Stuhl setzen und mit den Redaktions-Begeisterten auszuweichen. Er bekam zwischen nur kurze, teils ganz falsche Antworten, ein Zeichen, daß die Schreiber-Begeisterten auch in ihre Arbeit vertieft waren.

Man brachte ihm schließlich ein Bündel Transkripte in die Hand
von der Stelle, die nach der Exekution zu bringen.

„Dieser Plummer ist eben der Vorkur in der Medication. Kur genug! Wohl er sein Freunde! von einem Rundwinkel in der Natur mit großer Behärdigkeit. Aber wohl den ganzen „Stamm“ begehrt. In der Ansicht sei der Motor durchgedrückt und der „Lebende“ nicht mehr zu sehen. Der ganze Parlamentarismus liegt noch ausgelegt und bei dem verminderten Galkbruch fünftig nicht noch der andere Wajdane nur möglich. Politik sei noch kein erreicht. Nicht einmal die Zeilage ist zu umhoben werden, und es habe sich, daß es noch der Stereotypen fäme. Jeden Tag gäbe es einen Kampf, sei irgendein anderer der Teufel los. Er hätte noch gerade den ganzen Plummer fast und wollte lieber Kunde stehen.“

Auch Unschuld kam im selben Augenblick auch noch der Weichheit hinzu. Auch eine Seele von Mensch mußte ihm heute anfangs nicht zu sehr schaden. Dem Lohse, der Freyer werden nicht sollte. Das hat ja gleich gesagt, wir wollen nur vier Seiten herausgeben. Wir müssen Papier sparen. Durch den Eisenbohrer wird das ein wenig am Rande, das zugelegte Quantum ist abgetragen und wenn dieser Tag sein Papier kommt, müssen wir die Seiten decken machen. Wenn wir hier vier Seiten herausgeben, dann wird es mit Material."

organisiert und hat 100.000 Mitglieder. Die Metallarbeiter hatten 300.000 Arbeiter organisiert, jetzt sind es nur noch 50.000. (Zuruf: Pfaff!) Die Reaktion ist so mächtig wie nie in Frankreich. Die Bauarbeiter- und Textilarbeiterorganisationen sind zersplittert und verfaulen. Ich möchte auch, daß unser Kongreß die Einigkeit der deutschen Metallarbeiter und der deutschen Arbeiterbewegung garantiert. Damit ich meinen Kollegen in Frankreich sagen kann, es gibt wohl verschiedene Meinungen in der deutschen Bewegung, aber in ihrer Stachkraft gegen den Kapitalismus ist sie einig, sie ist geehrt gegenüber der Reaktion, sie wird sich nicht selbst vernichten. (Dauernder Pfaff.)

Arupa. Budapest schilderte die Verhältnisse in Ungarn. Als er über die Tätigkeit der russischen Kommunisten in Ungarn vor der Errichtung der Diktatur berichtete, stieß er auf Widerspruch bei den Kommunisten. Die organisierten ungarischen Arbeiter seien nicht für die Diktatur gewesen. Diejenigen, die den ungarischen Arbeitern die Diktatur bringen wollten, seien keine Sozialdemokraten gewesen. Während der Proletarier-Diktatur hat sich das Herz der Beamten in den Fabriken gewaltig erhöht; gearbeitet ist nicht viel worden. (Die Kommunisten unterbrechen den Redner erneut durch Schlußrufe. Der Redner wird verhaftet und in Kette geführt.) Nach dem Sturz der Diktatur seien die revolutionären Führer zu Tausenden in den Kerker geworfen worden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Ungarn seien sehr traurige. Redner wünscht den Beratungen des Verhandlungsorgans besten Erfolg. (Beifall.)

In der Nachmittags-Sitzung werden die Begrüßungsanträge fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden um 8 Uhr abgebrochen, da die Randstad-Prüfungskommission ihre Arbeit noch nicht erledigt hat.

Vom ausländischen Wirtschaftsmarkt.

In den ersten fünf Monaten 1921 hat Amerika nach Deutschland 96.600 Tonnen, nach England 27.000 Tonnen, nach Frankreich 19.500 Tonnen, nach Italien 17.100 Tonnen Kupfer exportiert. Deutschland steht also weit voran. Die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten bessert sich langsam, wozu eine vorzügliche Ernte beiträgt. Die Arbeitslosen gehen unter Vorkriegsgehalt hieselbst herunter. Der Kongress bemüht sich um Herabsetzung der Steuern.

In Frankreich vollzieht sich die wirtschaftliche Konzentration horribal. In der Industrie (saure Elektro- und chemische Industrie) haben 1914 bis 1919 17 Unternehmungen mit 100 Millionen Franken Kapital 29 Unternehmungen mit 400 Millionen Kapital an sich aufgenommen. fünf Handelsfirmen mit 24 Millionen Kapital haben fünf Unternehmungen mit 21 Millionen Kapital aufgenommen. In der Elektroindustrie und Chemie haben 13 Firmen mit 2,5 Millionen Kapital 19 Firmen mit 118 Millionen Franken Kapital aufgenommen. Vier Banken mit 235 Millionen Kapital haben 15 Banken mit 272 Millionen aufgenommen. Insgesamt haben 39 Gesellschaften 68 andere aufgelassen. Im ersten Weltkrieg 1921 ist die Förderung der wiederhergestellten nordamerikanischen Rohleghenden von 750.000 Tonnen auf 2 1/2 Millionen Tonnen gestiegen. Bis 31. Juli 1921 sind von dem Credit National für die französische Regierung 61,6 Milliarden Franken für Schadenersatzleistungen für 114 Millionen Schadensefälle ausbezahlt worden.

England brachte vom 1. bis 15. August auf 14 Schiffen 10.000 Tonnen Kohlen nach Hamburg. (Bisher monatlich 10.000 bis 12.000 Tonnen). Die Einfuhr deutscher Waren ist in den ersten sechs Monaten um 2 Millionen Goldmark zurückgegangen. 200 Millionen Goldmark. Infolge starker Inflation von Waren in den Kohlenbergwerken von Südwales wurde eine große Anzahl der Bergwerke stillgelegt. Der Marktpreis für Kohlen ist auf 20 Schilling 6 Pence zurückgegangen.

Eine bulgarische Ausdehnung auf Mazedonien hat folgende Angebote in lire ergeben: Deutsche Firmen 17.795, französische Firmen 25.927, belarische Firmen 29.451, italienische Firmen 36.700, niederländische Firmen 18.880, ungarische Firmen 16.640.

Der größte österreichische Staatsbetrieb, die Kallersdorfer Kallensfabriken, werden von einem holländisch-amerikanisch-

Zeit! Ehrlichlich brauchen wir die ganze Zeitung auf einen Hand-
zettel. Die Leser beschwerten sich ohnehin wegen des weichen
Papiers. Sechs Seiten müssen heute wenigstens heraustragen.“ Zu
Lebhaftigkeit ward er die Schere auf den Schreibtisch, daß das In-
terieur in Trümmern ging und daß schwarze Giftgebräu über die
halbverbrannten Manuskripte floss. End — jedenfalls einigte man sich
auf sechs Seiten, und jeder stürzte sich wieder auf seine Be-
schäftigung.

Leider war durch diesen Zwischenfall viel Zeit verloren gegangen und der Reihentitel mußte früher zusammengeklappt werden, denn er überhaupt noch mitkommen sollte. Da ging schon wieder die Tür und herein strömte Besuch vom Lande — liebe Genossen — aber im Augenblick zu unpassend wie irgend möglich. Stören mußte sie natürlich nicht — wie sie mehrfach versicherten — weil sie ohnehin in der Stube waren, mußten sie sich einmal die „Interferenz-Reaktion“ angucken. Ubrigens mußten sie auch eine Geschichte erzählen, wovon man mal ein fräftiges „Interferat“ loslassen mußte. Der Unterschied zwischen reaktionellem und Angeigentum war ihnen noch nicht klar.

Während der Periode noch geschrieben war, sah der Erhebent die Frau. Im Boden sei eine Feme, die den Rebalteur sprech- mochte. Man hätte ihr gesagt, Rebalteurspredigkeit sei von 12 b 1 Uhr. Sie meinte aber ihr Fall sei dringend.

Gedregt gab der Redakteur Beifugung, sie hereinzulassen. Es blühte überaus reichlich derher auf die vielen Menschen, die den auch mit Göttern herauskomplimentiert wurden. Da in erfrähte unter Tränen der „Lust“ -- trotz der mageren Zeit ein fett Tropf -- sei ich gelassen und wahrscheinlich auch gegeben worden. Ob der Herr Redakteur nicht einmal ein Interjektion lassen muß damit man diesen Verbrechen auf die Spur komme.

Infolge seiner eine Angelegenheit der Expedition erklärte sehr
bestimmt und komplementierte die Dame zur Tür hinaus, durch
allerdings sofort eine rechte robust aussehender Mensch herbei-
führte. Ein Rasseforscher, den man wegen Rasseforschung in
„Rasseforschung“ angewandt hatte. Voll Energie mit dem Stod
den Tisch zugehend, brüllte er: „Erlaubt Gemeinheiten verbietet er
Es sei das in sich und sein Mensch fände etwas in seinem Rasse-
„Nicht einmal Rasse“ sagte der Beobachter satirisch ein.

Zum Glück fielste in diesem Augenblick wieder das Telefon
und durch die Aufnahme wichtiger Mitteilungen war der Käsefri-
stallgestellt. —

Frühe Bucherich hatte sich aus der Rebaktion nach der Sege
geköhlet. Ihm ging es dort zu bewegt her, und außerdem hat
die Rebaktion auch die Hände vollan tun, die lezten Nachrichen
eine „zeitungsflächtige“ Form anzunehmen.

Der Motorbetrieb an der Seigmühle war behoben, und jeder Feiler bemühte sich, den Holztransport durch solche Arbeit auszuweichen. Der Maschinenrieger an der Glimptmühle bemerkte, er stehend auf der Talsatur herum, der Andrang war ihm zumiß. Weil er aber in jeder Weise brauchbar war, nahm dem Herr Mann immer kein großes Hindernis voraus.

Der Metteur war in voller Thätigkeit, schielte gierig nach neuen Stoff, den er zur Veranschaulichung der Seite brauchte und nahm den Sehern noch warm unter den Händen weg. Zwischenbei machte er Abzüge, half beim Handlag, stichte Korrekturen und hielt trotzdem eine schöne würdevolle Ruhe, die indessen sofort in Unruhe zerfiel, als der Redakteur mit einem neuen Blatt Tauschnote erschien.

Staatlichen Eigentums konzentriert, da sie nicht auf 60 Millionen Kronen Zuzahlung erfordern. Die Werke bleiben Eigentum des Staates, der mit 42 Prozent auch beteiligt bleibt. Unter Mitwirkung des Bundes und der Gemeinde Wien wird die gemeinnützige Siedlungs- und Rohstoff-Anstalt mit 40 Millionen Kronen Kapital zur Förderung des Siedlungs-, Wohn- und Kleinrentenwesens gegründet.

Unter der Abtreibung von Oesterreich leidet die Wirtschaft der Tschechoslowakei sehr stark, insbesondere die Eisenindustrie. An die Stelle der abgetretenen Tschechen sind die Deutschen getreten. Auch das neue Handelsabkommen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei stuetzt die erwarbte Geschafitsbelebung nicht zu bringen.

Von den 4 1/2 Millionen Einwohnern der Schweiz sind etwa 200 000 arbeitslos. Die wichtigsten Antriebsindustrien stocken. Die industriellen Unternehmen zahlen 8 Franken pro Tag Arbeitslosenunterstützung. Die Fremdenindustrie liegt völlig darnieder, während die Schweizer selbst die billigeren deutschen Waren in Scharen aufkaufen.

Italien befindet sich seit etlicher Zeit in einer schweren wirtschaftlichen Krise, die fortwährend an Ausdehnung gewinnt. In der Industrie sieht es sehr böse aus. Die Augen der Italiener richten sich auf Deutschland, deutsche Kohlen, deutsche Garbstroh sind ihnen unentbehrlich.

Indien boykottiert ausländische, auch englische Waren, be-
 reitet eine eigene Industrie in erstaunlicher Schnelligkeit entwickel.
 Es bestehen 253 Baumwollspinnereien mit 63½ Millionen Spindeln
 und 120 000 Webstühlen.

Die Unterschlagung von Stempelmarken bei dem kgl. k. Hauptzollamt hat ihre Aufklärung gefunden. Als Täter ist ein Oberzollsekretär Semper, ein langjähriger Beamter des Hauptzollamts, ermittelt worden. Der Wert der entwendeten Marken erreicht nahezu die Summe von 800 000 Mark. Semper befindet sich in Haft.

Eine schwere Explosion ereignete sich in Uppenberg bei Münster, als ein Schießmeister Patronen anfertigte, die zu Sprengungen in einem Brunnen verwendet werden sollten. Der Schießmeister wurde schwer verletzt, während ein zweiter Mann mit leichten Verletzungen davon kam.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Texas. Wieder wurden 100 Leichen an den Ufern des Gabillosflusses gefunden. Die Handelskammer von S. Antonio schätzt den durch die Ueberschwemmung angerichteten Schaden auf acht Millionen Dollar.

Massentransport von Kohlen in Amerika. Für den Kohlentransport hat die Virginia-Bahn 1000 neue Güterwagen von der doppelten Größe der bei uns üblichen in Betrieb genommen. Während es verhältnismäßig leicht war, diese schweren Züge mittels der dort laufenden 1 E + E 1 Lokomotiven zu befördern, verursachte das Bremsen dieser schweren Massen große Schwierigkeiten. Erst neuerdings ist es gelungen, eine neue Luftdruckbremse zu konstruieren, welche es ermöglicht, die längsten und schwersten Güterzüge stoßlos zu bremsen. Ein Versuchszug bestand aus 100 Wagen und hatte 16 000 Tonnen Gewicht. Am Bestimmungsort wurde er maschinell in einer Stunde entladen.

Einer der neuen englischen Schwimmanten ist in der Tiefe untergegangen. Der Tauchschwamm ganze 30 Meter und versank dann in den Fluten. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Die letzten Nachrichten, alle hochwichtig, müssen unbedingt noch mit", sagte er mit verbißlichem Lächeln.

„Zuwehl, müssen noch mit, wo krieger ich den Satz her. — die Maschinen können nicht mehr leisten — an Platz fehlt's auch. — übrigen ist es 11½ Uhr und die Notation muß um 11½ Uhr beginnen, wenn die Post raus soll. Es fielen noch einige Ausrufe, aber schließlich wurde ein Kompromiß abgepflossen und die letzten Seiten wanderten bald darauf nach der Stereotypie. —

„Das geht ja wie das Teufelshörn“, denkt Frike im Stillen.

Im Handumdrehen sind die Platten behohelt, aufgepaßt und b
Rotation bringt an unter fürchterlichem Geräusch fertige Zeitung
auszuweisen.

— 100 — Kling. Rrrr — 100 — Kling. Rrrr — 100 — Kling. — Heureka. Heute wird's klappen. Jeder Abonnent wird zur rechten Zeit mit der Freude des ganzen Heureka seine Zeitung im Hause haben. Heute ist ein Glückstag. Ja, wenn der Rotationsstempel nicht wäre. — Dreimal zeigt die Glocke noch die Hundert an, dann ist das Papier gerissen. Na — kein Schaden — und im Augenblick behoben. Auf'st geht's weiter: Rrrr — 100 — Kling. Rrrrr — 100 — Kling — — stopp. Am Anwerfer kommen statt Zeitungen: zusammengeknüllte Papiermüll heraus.

3 — Donnerwetter, das Messer fällt nicht, hol der Teufel ganze Garre. Der Maschinenmeister probiert und probiert, Sache will nicht klappen.

„Düsse Kotte -- de hätt en Düwel in Dief“ antworte das I
tolum raschweis. Dennoch, man muß ihm recht geben.

Die Maschine kann tatsächlich den besten Menschen ersetzen. Mit der Probiererei verrinnen die Stunden. Nur spärlich kommen brauchbare Zeitungen heraus, für die Post ist es schon spät, obwohl die Expedienten mit „höchstem Hochdruck“ arbeiten. Wieder ein Kampfstag — na, morgen wirds hoffentlich besser gehen, murmeln die erschöpften Zeitungsmenschen und wenden sich ander Arbeit zu.

„Frñhe Bullerich ist bei dieser „Inspektion“ hungrig gewor-
den, sonst ht er vor lauter Interesse neben dem Gang auf’s Nahe-
auch noch das Mittagessen vergessen. Er erri merkte sich noch, da-
daß er eigentlich hergelommen war, den Tagebuchein in der Zeit-
den Kopf zu waschen. Das er indessen heute gesehen, hatte
doch eine andere Meinung beigebracht. Solch Zeitungsbezieher
bede keine Faulengereien, da hieß es schloßen und springen, und
Kerger besam jeder ein geugend großes Theil ab. Da ging in
Nabril doch gemllricher her, und vor allem kamen nicht immer
unpassendsten Zeit allerhand Wrgler, die auch ihren Senf zu
geben und im Wege herum standen. — Ae, Frñhe wußte, wie er
sein Geld leichter verdienen konnte. Aber das eine wußte er
seiner „Inspektion“ ebenfalls. Er würde niemals wieder gleich
Abtheilungen reden, wenn die „Vollzeitung“ nicht immer pnk-
um 3 Uhr in der Zeitungsmappe lag. Die Zeitungsmenschen tra-
sicher an der Verspätung keine Schuld, sie taten alle ihre Schul-
theil. Die Schuld an Verspätungen trugen in jedem Fall höher
malten.

Der Protest der Lehrer gegen die Verschlechterung der Schule.

5407

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Donnerstag, den 13. September, abends 7 Uhr:
Dauerkarten E 2.
Der Better aus Dingsda
Operette in drei Akten von Hermann Haller und
Hildebrand. Musik von Edward Künneke.
Szenische Leitung: Erich Sternke.
Musikalische Leitung: Ludwig Schell.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/4 Uhr.
Freitag, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1. „Der
Freischütz.“ Romantische Oper.

Neues Operetten-Theater

Morgen, Freitag, den 10. Sept., abends 7 1/4 Uhr:
1. Gastspiel Ludwig Hartau
vom Theater in der Königgräzer Straße
in Berlin:

„König Nicolo“

Schauspiel in 3 Aufzügen und 9 Bildern
mit einem Prolog von Frank Wedekind.
Sonntag, 18. September, 7 1/4 Uhr: „Die
sacke mit Leder.“ Schwank in 3 Akten
von Rudolf Bernauer und Rudolf
Schäfer. Großer Lacherfolg! Sehr
komisch!!

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt,
von 10 bis 6 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 2 Uhr
an der Theaterkasse. (5099)
Kasseneröffnung 6 Uhr.

Wintergarten

Beginn
Ostmer 730 Telefon
Tor 10 1925
Direktion: Arthur Löwinaehn.

Täglich

Großer internationaler

Ringer-Wettstreit

um den Gold-Pokal von Danzig
und and. wertvollen Ehrenpreisen, außerd.
Goldpreise: Mark 10.000.— in bar.

Morgen, Donnerstag, ringen:
Großer Wiederaufnahmekampf

Welmanura **Gustav Haber**
Turkistan, 103 Kilo gegen Ostpreußen, 96 Kilo
Der schon mehrfach gewonnene Welmanura gegen seine
Niederlage am Dienstag wird von den meisten Ringer
unterstützt, indem Haber mehr an der Kunst mit den
Füßen arbeitet. Der Schiedsrichter hat demnach den
Urteil annulliert und die Wiederaufnahme angeordnet.

Hans Schwarz **Peter Deblo**
Deutschland, 120 Kilo gegen Köln, 104 Kilo

Der große Entscheidungskampf
Jan Jaago **Jack Wilde**
Estland, 110 Kilo gegen Sibirien, 100 Kilo
(5098)

Schützenhaussaai

Dienstag, den 20. Septbr., abends 8 Uhr:

Wissenschaftl. Vortrag mit Lichtbildern
Reinhold Gerling, Berlin

Der Okkultismus

und seine Phänomene
(Rätsel des Seelenlebens)

Aus dem Inhalt: Hypnotismus — Ahnungen —
Wahrträume — Visionen — Erscheinungen
Sterbender — Das zweite Gesicht — Gedanken-
übertragung (Telepathie) und Sichtbarmachung
der Gedanken — Das Tischrücken — Mediumis-
mus: Sprech-, Schreib- und Malmedien — Hell-
sehen, physikalische Medien — Der Spiritismus
— Geisterphotographien und Materialisationen.

Die neuesten Forschungsergebnisse und die
naturwissenschaftliche Erklärung der merkwür-
digen Erscheinung, durch Dr. v. Schrenck-Notzing,
Dr. med. Geley, Prof. Dr. Hoffmann, Dr. Tschirner
u. a. werden nach den Originalaufnahmen
der Forscher vorgeführt.

Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr:
u. Freitag, den 23. September.

Vortrag Gerling

Die Kunst der Ehe

Aus dem Inhalt: Rätsel der Menschwerdung
— Wann beginnt das Leben? — Der Mensch
ein Doppelwesen — Vom Knaben zum Manne,
vom Mädchen zur Frau — Die vier Stadien
des Geschlechtslebens — Verirrungen vor der
Ehe — Liebe auf den ersten Blick — Liebes-
erklärung und Heiratsantrag — Warum bleiben
so viele Mädchen sitzen? — Von den Geheim-
nissen der Ehe: Die Vererbung — Das Ver-
sehen der Frauen — Vorgeburtliche Erziehung
— Das leere und das überfüllte Kinderzimmer —
Die Diplomatie der Ehe: Ursachen unglück-
licher Ehen — Das Sichauseinanderleben — Wie
tesselt die Frau den Mann? — Das gegen-
seitige Schulmeister — Die Musterhausfrau —
Das Schwiegermutterproblem — Die Kunst
verheiratet und doch glücklich zu sein.
Nach jedem Vortrage Beantwortung schrift-
licher Fragen. (5089)

Bekanntlich ist der Andrang zu Gerlings Vor-
trägen sehr stark, daher ist es ratsam, Ein-
trittskarten im Vorverkauf zu besorgen.
Karten zu 8, 6, 4, 50 M., Stehplätze 3,50 M.
(einschließlich Steuer) im Vorverkauf in der
Musikalienhandl. Hermann Lau, Langgasse 71
und an der Abendkasse (Kasseneröffnung 7 Uhr).

Schützenhaus

Samstag, den 18. September, 7 1/4 Uhr:

Gastspiel des Original-

Russischen Balletts

Injia Zarifah

20 Mitwirkende.
Eigenes Balalaika-Orchester
Eigene Bühnen-Dekoration

Kostüme: Emaneroff — Moskau — Petersburg.
Karten 6 bis 25 Mk. ab heute Zigarren-
geschäft Krüger & Oberbeck, Kohlenmarkt.
Hamburger Fremdenblatt: In tollem
atmenhemmendem Zeitmaß rasten die auf-
peitschenden Melodien des Balalaika-
Orchesters und eiferten die Tänzer und
Tänzerinnen zu immer wilder werdenden
Reigen und brausenden Stürmen. (5083)

Linden-Restaurant u. Café

Altstadt, Graben 98, gegenüber d. Markthalle
Telephon Nr. 2908.

Heute, Donnerstag, ab 6 Uhr abends:

Großer

Original-Jazzband-Abend

mit humoristischem Programm
unter Leitung der Herren Meschkowits
und Katschek vom ehemaligen Hoftheater
aus Petersburg. (5094)

verstärktes Orchester
Warme Küche bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Jungtadt. Gesellschaftshaus

Inh. Schmidtke, Schichaugasse Nr. 6.
16. bis 30. September mit Ausnahme Sonntag d. 18.

Täglich
Gastspiel des Solisten-Burlesken-Ensemble

Deutscher Künstler

Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17.
nach der Vorstellung großer T.A.N.Z.

Herren-Anzüge

solide Stoffe, gute Verarbeitung,
tadellose Passform (4553)

:: sehr billige Preise ::

Milchkannengasse 151, Leihhaus.

Höchstleistung in Qualität und Preiswürdigkeit

Zigarren

für jeden Geschmack in
denkbar größter Auswahl

in den Preislagen von M. 0,60 bis 14,00 das Stück bietet Ihnen

Zigarren-Schmidt

nur Hundegasse Nr. 14, gegenüber der Hauptpost
(5088)

Danziger Glossen

Heft 1 Mk. 1.50

Heft 2 „Der Witze“ 2.50

Heft 3 1.50

zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht

Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Julius Goldstein

Junkergasse 2-4 Lawendelgasse 4

gegenüber der Markthalle (462)

Billigste Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und
Damen-Wäsche, Strickwolle, Trikotagen und Schürzen

Spezial-Abteilung: Damen- und Kinderputz



Danzigs neuestes u. vornehmstes

Lichtspielhaus

Eröffnung: 16. Sept.!

Die Meisterwerke der Filmkunst

Dubrowsky

Abenteuer in 6 Akten
nach dem Roman des russischen Klassikers
Alexander Puschkine

Regie: Peter Tscharoinyn

Mitwirkende:

Wladimir Dubrowsky	Ossip Runitsch
Dubrowskys Vater	Peter Tscharoinyn
Trojekuroff, Gen.-Leut.	Was. Wronski
Maria, dessen Tochter	Tamara Duwra
Grischka, Burische h. Wl. Dubrowsky	Gregor Raloff
Schabatschkin	Michael Wolgamin
Globowa, Gutsbesitzerin	Lydia Polechina
Jegorowna	Marja Pinnowa
Angestellter bei Globowa	Eugen Gorkunow
Erst Wera'ska	Gustav Oberg
Spizyn	Emil Stammer

Eroticon

Ein Spiel von der Liebe, Leid und Lust

in 5 Akten. (5095)

Beginn: 4, 6, 8 Uhr.

Kriegsanleihe

u. ähnl. Wertpapiere

werden zum (5096)

Nennwert

übernommen oder

beliehen.

F. Pliezt, Stettin

Postschloßbach 10

Maschinenschriften

auch auf poln. Masch.

Tages- und Abendkurse

Otto Siebe, Holzmarkt.

Das flämische

mit Bräut

berühmt berühmt

Goligniff

doppelt stark, geruchlos,

in Apotheken u. Drogerien.

Eine gr. Nähmaschine

Herren. Nähmaschine

u. ein Gasbratofen p. verk.

Jeschke, Engl. Damm 11.

1 Treppe.

Circus Henny

Danzig — Heumarkt.

Donnerstag, den 15. September

Freitag, den 16. September:

Zwei große

Volks-Vorstellungen

mit dem neuen Sensations-Programm.

Donnerstag, abends 7 1/4 Uhr hat jeder

Herr das Recht, eine Dame frei

einzuführen.

Freitag, abends 7 1/4 Uhr hat jeder Er-
wachsene (Herr wie Dame) ein Kind frei.

Weitere Kinder zahlen halbe Preise!!!

Vorsuchen Sie auf keinen Fall
diese selten günstige Gelegenheit!

Neu! Neu! Neu!

„Der Mann ohne Knochen.“

Das Rätsel sämtlicher Doktoren.

„Klein-Röschchen“, der Liebling
des Danziger Publikums als ver-
wegene „Parforce-Reiterin.“

„Bonies-Truppe.“

Gesang- und Tanzensemble.

„Ungarische Zigeuner-Balletts.“

„Orientalische Harems-Tänze.“

„Spitzen-Anzerinnen“ usw.

Vorverkauf: Cig. Gesch. Krüger & Oberbeck

Kohlenmarkt, Tel. 2345 u. a. d. Circuswagen.

Tel. 5274. (5092)

Wir empfehlen folgende

Kleine Flugschriften der

Monistischen Bibliothek:

Das Wesen des Monismus 1.20

Monismus und Religion 1.20

Die freie Wahrheit 1.20

Religionunterricht oder Moralunterricht? 1.20

Monismus und Klerikalismus 1.20

Die Entwicklung der Erde 1.20

Der Mensch und das Weltall 1.20

Ueberblick über die Geschichte der Ab-
stammung im Kampfe mit der Schöpfung-
geschichte 1.20

Die Abstammungslehre 1.20

Der Bau des Menschen als Zeugnis für
seine Vergangenheit 1.20

Der Ursprung des Lebens 1.20

Die Entwicklung von Pflanze und Tier 1.20

Lebensbeherrschung 1.20

Dualistische und monistische Welt-
anschauung 1.20

Wahlzeugung 2.40

Anfänge des Glaubens und heidnische
Grundlagen des Christentums 1.20

Kann der Monismus eine Religion genannt
werden? 2.40

Wenn es keinen Gott gibt, was dann? 1.20

Buchhandlung Volkswacht

Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Vor kurzem erschien

Danzigs Geschichte

von

Dr. Erich Keyser

vom Staatsarchiv Danzig

Umfang 250 Seiten, dazu eine farbige Karte
Schön gebunden Mk. 20.— ohne Zuschlag

In allen Buchhandlungen vorrätig

Verlagsbuchhandlung

A. W. Kafemann & Co. b. S.
Danzig (5097)

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Kriegs-

teilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

Jopengasse 24 Telefon 2519

Zu der am Freitag, den 18. d. Mts.,
abds. 8 Uhr, im Bildungsvereinshaus, Hinter-
gasse stattfindenden

General-Verammlung

wird hiermit höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenbericht.

2. Reorganisationsfragen.

3. Kriegssopfer und Steuern.

4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist voll-
ständiges Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Eintritt nur gegen Mitgliedsausweis.

Der Vorstand.
J. A. Schibowski

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.